

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), 58 Nr. Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenburg.

**Bezugspreis:**  
Halbjährlich in Neuenburg 75 Goldpf. Durch den Postamtverkehr, sowie im In- und Ausland, 95 Goldpf. m. Postgebühren. Preise freibleib. Nachzahlung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.  
In Fällen höh. Gewalt befreit kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.  
H.-R. 24  
O. V. Spezialdruck Neuenburg.

**Anzeigenpreis:**  
Die eins. Zeile ober dem Raum im Blatt 20, außerh. 25 Goldpf., Rekl.-Zeile 30 Goldpf., m. Post- u. Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte und Aushangserstellung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Verabredungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Nr. 201. Samstag, den 30. August 1925. 83. Jahrgang.

## Politische Wochenrundschau.

Mit der 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hat das diesjährige überreiche Sommerprogramm der Landeshauptstadt ihr Ende erreicht. Sie war ein schöner Ausklang der vielen Feste, von denen man nicht immer sagen konnte, daß sie absolut notwendig und mit dem Ernst der Zeit und unserer Not vereinbar gewesen seien. Mit der geistigen und sittlichen Not dieser Zeit befaßte sich auch der Katholikentag und man muß anerkennen, daß er eine Kundgebung war, die liberal erhellte Beachtung und Würdigung verdient. Ueber ihm schwebte und ihn durchwob der Geist des Jubelschloßes Dr. Paul Wilhelm von Kappeler, der ihm als Leitgedanken die christliche Liebe als die Grundlage des Friedens und der Versöhnung im Leben der Menschen wie im Leben der Völker gegeben hatte. Hervorragende Männer der Kirche, an ihrer Spitze der Bischof selbst als geistige Vordenker, und Männer der Wissenschaft und des Volkes behandelten unter gleichen Gesichtspunkten von hoher geistiger Warte Fragen der Gegenwart. Tiefere, menschliche Ernst, sozialer Wille, das Streben nach Frieden und neue Vaterlandsliebe machten die dreitägige Versammlung zu einem Sammel- und Mahnruf von weittragender Bedeutung, dem man nur wünschen kann, daß er das öffentliche und private Leben härter beeinflussen und reiche Früchte sieben möge. Aus den zahlreichen Reden dieser äußerlich schlichten und einfachen, aber innerlich wertvollen und glänzenden Veranstaltung ragte die des würtembergischen Staatspräsidenten Baille hervor, der sich auch bei dieser Gelegenheit als geistvoller Kopf und christlicher Politiker erweist. Die beiden würtembergischen Zentrumsmänner Holz und Beccle prangten gleichfalls in der Reihe der Redner und namentlich der letztere ging mit dem Freiheitsruf sehr ins Gericht, wobei man deutlich den Minister des Innern als den Träger der Staatsautorität heraushebt. Das kräftige Wort: „Je blümmer, desto freier“, mag manchem als bittere Kritik in die Ohren klingen, aber wenn man an den Kommunismus erinnert, weiß man, daß etwas sehr Wahres in diesem Wort liegt. Das Christentum ohne Unterschied der Konfessionen ist in der Tat das beste Bollwerk gegen krankhafte Freiheit mit all ihren verhängnisvollen Auswirkungen.

Anders geartet als der Katholikentag in Stuttgart war eine Feier in Friedrichshafen zur Erinnerung an den ersten Ausstieg eines Zeppelinluftschiffes vor 25 Jahren. Daneben es sich dort um sittliche und religiöse Werte, so galt diese Feier einer Kulturfeier, der Erhaltung und Fortsetzung des Werkes unseres großen schwäbischen Landmanns, des Grafen Zeppelin. Innertraglich ist das Wagnis der Entente, das Deutschland den Bau von größeren Luftschiffen unter nützlichen Vorwänden verbietet. Dem Luftschiffbau Zeppelin, selber noch durch die Aufgabe, das große Transoceanische herzustellen, über Wasser gehalten, droht nach der glänzenden Lösung dieser Aufgabe der Verfall. Seine Mittel sind erschöpft. Aus der Volkspende von Gelderwerbungen hervorgegangen, war das Friedrichshafener Werk auch ein Werk des deutschen Volkes. Und es ist ein berechtigtes Anliegen, daß dieses Werk erhalten bleibt und vor neue Aufgaben gestellt wird: vor die Lösung wissenschaftlicher und kultureller Aufgaben, wie sie die Erforschung des Nordpols, aber ebenso sehr der Bau von Luftschiffen zu Verkehrswecken darstellt. Mit Krieg haben die Luftschiffe absolut nichts zu tun. Als Kriegswaffe sind sie längst durch die Flugzeuge verdrängt und unmöglich geworden. Es ist bitterer Dohn der Entente, Deutschland unter dem Vorwand, es unethisch zu machen, den Bau feindlicher Verkehrsmittel zu verbieten, während die Entente ihre Luftflotte als fürstbare Kriegswaffe ständig vermehrt. Gegen solchen Lug und Trug, wie überhaupt gegen die Fiktion der Schuldfrage muß energig Front gemacht werden. Und uns Deutschen, an die nun ein Ruf zur neuen Zeppelin-Gedächtnis-Expedition ergangen ist, bietet sich die Gelegenheit, unseren Willen zur Fortsetzung von Kulturarbeiten zu bekunden. Würde nur jeder sehnte Deutsche eine Mark oder jeder Deutsche zehn Pfennig obfern, so wäre der Zweck erreicht. Auch ein armes Volk, wie wir es sind, vermag noch solche Taten, wenn Gemeingeist und Opferwilligkeit, wenn geänderter Sinn für nationale Notwendigkeiten nicht gänzlich erloschen sind.

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, von dem das bekannte Wort, der Feind steht rechts, stammt, ist aus der Zentrumsfraktion des Reichstags ausgetreten. Daß diese Mitteilung gerade in den Katholikentag fiel, erregte immerhin einiges peinliches Aufsehen. Dr. Wirth war der Hauptvertreter des linken Flügels in der Partei. Er ist schon seit geraumer Zeit mit der Politik des Zentrums, die sich jetzt auch im Reich, wie schon früher in Württemberg, mehr nach rechts entwickelt hat, nicht mehr einverstanden und nun hat er getreu seiner politisch demokratischen Linie im neuen Volkstagen die Konjunktur gezogen. Er betrachtet sich auch fernerhin als Vertreter des sozialen und republikanischen Zentrums und wohl dabei sehr gut in die Reihen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, mit dem er durch die und dann zu geben pflegt. Der Austritt von Dr. Wirth aus der Zentrumsfraktion ist geeignet, die innerpolitische Lage zu klären und gewisse Hemmnisse zu beseitigen, die dem Gefühlsprozess im Zentrum hinderlich entgegen stellen.

## Deutschland.

Berlin, 29. Aug. Unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten Friedensland fand gestern im Polizeipräsidium in Berlin eine Besprechung mit Vertretern der Verbände vom Stahlhelm bis zum Roten Frontkämpferbund, der Gewerkschaften und der Parteien über die Regelung von Demonstrationen statt. Der Zweck der Aussprache war, bei künftigen Demonstrationen Zusammenstöße und Störungen von Ruhe und Ordnung nach Möglichkeit zu vermeiden. Nach Schluß der Aussprache stellte Polizeipräsident Friedensland mit Befriedigung fest, daß der Wille, eine

Wiederholung der Vorfälle der letzten Wochen zu verhindern, bei allen Beteiligten vorhanden sei.

Berlin, 29. Aug. Der deutsche Vertreter für die Londoner Juristenkonferenz, Ministerialrat Dr. Gaus, ist gestern nach Hamburg abgereist, von wo er sich am Samstag nach London begeben wird. — In Paris wundert man sich sehr über die Schnelligkeit, mit der die deutsche Antwort auf die Note Briand's erfolgt.

## Stetige Ausfälle des Ludendorff-Blattes gegen Hindenburg.

München, 28. Aug. In der von Berlin aus gemeldeten Nachricht, daß Reichspräsident von Hindenburg den für heute bei Ludendorff festgesetzten Besuch abgelehnt habe, können wir noch folgende Einzelheiten mitteilen: Die Abfuhr hat Hindenburg persönlich in einem Brief an Ludendorff gemacht. In diesem Brief sagt Hindenburg, daß er den Besuch unterlasse, weil durch vorzeitige Presseveröffentlichungen politische Beunruhigung in der Öffentlichkeit entstanden sei. Nun hat die allererste Veröffentlichung Adolf Hitler in seinem „Völkischen Beobachter“ vorgenommen. Danach erst haben auch die anderen Zeitungsberichterhalter, die von diesem Besuch wußten, mit ihrem Wissen nicht mehr zurückgehalten. Immerhin antwortet Ludendorff durch sein Blatt, den „Völkischen Kurier“, und zwar mit einem Angriff auf den Reichspräsidenten. Der „Völkische Kurier“ schreibt: „Wir fürchten, daß der Feldmarschall mit diesem Entschluß sich selbst und seiner geschichtlichen Bedeutung einen äußerst schlichten Dienst erwiesen hat, denn er zeigt, daß er unter dem Einfluß zweifelhafter Berater und Quertreiber auf seine persönliche Willensfreiheit in einem bedauerlichen Umsturz verfiel.“ Wenn aber erst einmal Ludendorff sich verlegt fühlt, dann wird er, wie immer, verparlamentarisch, gesprächig. So wird auch jetzt im „Völkischen Kurier“ ausgebläutert, daß nicht Ludendorff, sondern Hindenburg die Anregung zu dieser Verlegung, die nun doch nicht stattfindet, gegeben habe, und zwar habe Hindenburg bei Ludendorff angefragt, ob ihm während der Münchener Tage ein Besuch Hindenburgs genehm sei. Ludendorff sei sogar um die Angabe des Tages gebeten worden. Ludendorff habe dann den heutigen 28. August als den Tag von Tannenberg in Vorschlag gebracht. Ferner erinnert das Blatt daran, daß Hindenburg schon einmal Ludendorff „im Stiche gelassen“ habe, und zwar im Falle Ludendorff-Kronprinz Rupprecht von Bayern. Der Aufsatz schließt mit einer Drohung an Hindenburg, denn es heißt im letzten Absatz: „Wir möchten das heutige bedauerliche Ereignis mit seiner historischen Bedeutung nicht überschätzen. Trotzdem glauben wir, daß dieser 28. August 1925 selber auch für die Entwicklung des persönlichen Verhältnisses zwischen den beiden Feldherrn einen betrüblichen Wendepunkt darstellen wird.“ Dieser ganze Aufsatz ist ein typisch überheblicher Ludendorff und reißt zum Fall Rupprecht-Ludendorff einen weiteren Fall Ludendorff-Hindenburg. Daß Hindenburg Recht hatte, als er in letzter Stunde seinen Besuch ablegte, der durch die Indiskretion des „Völkischen Kuriers“ zu einer politischen Aktion gestempelt wurde, kann ernsthaft nicht bestritten werden.

## Neue Betriebsstillegungen.

Siegen, 28. Aug. Zum 1. Oktober werden rund 200 Arbeiter im nahegelegenen Wülfersdorf gekündigt. Die Schraubenfabrik wird an diesem Tage stillgelegt. Die Maschinen der Fabrik hat ein Syndikat übernommen. — Die Nazis-Unionen sind in Frankfurt a. M. hat wegen eines Proteststreiks der Arbeiter gegen die Entlassung des zweiten Betriebsratsvorsitzenden ihren Betrieb geschlossen. Von der Auslieferung wurden 400 Arbeiter betroffen. — In den Mühlheimer Schwammsteinwerken sind in der letzten Woche große Arbeiterentlassungen vorgenommen worden; so sind in diesen Tagen auch im Räcklicher Tonwerk mehr als 50 Arbeiter entlassen worden.

## Einigung im Bausewerbe.

Berlin, 28. Aug. Der Reichsverband des deutschen Tiefbau-gewerbes teilt mit: Die im Reichsarbeitsministerium am gestrigen Nachmittag eingeleiteten Verhandlungen zwecks Erklärung der Verbindlichkeit des am 14. August d. J. gefällten Schiedsspruches hat nach außerordentlich schwierigen Verhandlungen, welche die ganze Nacht andauerten, zu einer Einigung geführt. Hierdurch wird die angekündigte Generalaussperrung aufgehoben. Diese Einigung fordert von den Arbeitgebern große Opfer. Nicht nur die Hocharbeiterlöhne in den kritischen Gebieten, sondern auch die Löhne der Hilfsarbeiter erfordern eine Erhöhung. Die Erhöhung der Hilfsarbeiterlöhne beträgt teilweise bis 5 Pfennig für die Stunde.

## Abbruch des Schlichtungsverfahrens bei der Reichsbahn.

Berlin, 28. Aug. Die Schlichtungskammer tagte gestern unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. Riethen von 10 Uhr vormittags bis nach 10 Uhr abends. Als die Arbeitnehmer erkannten, daß ihrer Forderung auf eine allgemeine Lohnerrhöhung in dem Schiedsspruch nicht entgegen würde, sondern daß die von der Reichsbahn vorgeschlagene 6% ige Erhöhung der Löhne an die Löhne der vergleichbaren Industrie-Arbeiter auf Annahme hatte, verließen ihre Vertreter in der Schlichtungskammer kurz vor der Annahme die Sitzung und erklärten, daß sie in dem Verlauf der Verhandlungen keinen regulären Gang erblickten, wie er sonst üblich sei. Dabei könnten sie nicht annehmen, daß ein Schiedsspruch zustande kommen, der den Verhältnissen und der wirtschaftlichen Lage Rechnung trage. Die Arbeitnehmerbesitzer müssen daher ihre Mitarbeit an dieser Spruchsammlung einstellen. — Durch dieses Verhalten der Arbeitnehmerbesitzer wurde das Schiedsgericht gezwungen, bevor es einen Schiedsspruch gefaßt hatte.

## Ausland.

Poln. Presseangriffe gegen das deutsche Reichswehrministerium. Die polnische Presse greift das deutsche Reichswehrministerium

an wegen der Abhaltung der Manöver in Ostpreußen. Die Presse meint, daß dies offensichtlich ein Protest gegen die polnischen Manöver bei Thorn sei und wenig für den Weltfrieden beitragen könne.

## Schweizer Kommentare zur Briand-Note.

Basel, 27. Aug. In der Schweiz hat die französische Note an Deutschland in der Presse stellenweise eine kritische Besprechung erfahren. So schreibt vor allem die „National-Zeitung“, daß die ziemlich scharfe Betonung der Unabänderlichkeit der Friedensverträge auffallend sei. Es wäre wirklich nicht nötig gewesen, Deutschlands Stellung zum Eintritt in den Völkerbund durch eine neue Unterstreichung dieser Gewaltthat zu erschweren. Schließlich habe auch Frankreich den Völkerbund unterzeichnet und damit zum mindesten theoretische Möglichkeiten einer Revision veraltet und die Friedenserhaltung hindern. Verträge zugegeben. Frankreich werde noch große Zugeständnisse machen müssen und sein Hinweis auf die Unerschütterlichkeit und ewige Gültigkeit der Verträge sei wohl nur zur Verhöhnung seiner Verbündeten gemacht. Mit großer Spannung sehe man die Welt der bevorstehenden Konferenz zwischen Deutschland und Frankreich entgegen und man werde dem Ziel zwischen Stresemann und Briand größte Aufmerksamkeit widmen müssen.

## Erklärungen Trotski.

Moskau, 28. Aug. Trotzki gab eine Erklärung ab, daß Rußland sich dem Völkerbund nicht anschließen könne, da es sich nicht in lebenswichtigen Fragen majoritären lassen wolle. In Beziehung auf die Frage des Krieges. Die Beziehungen Deutschlands und Rußlands müßten sich nach seiner Meinung immer enger gehalten, da beide Länder wirtschaftlich aufeinander angewiesen seien.

## Fremde Subsidien für Abd el Krim.

London, 28. Aug. Wie der Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Tanger meldet, hat Abd el Krim Bruder, der Oberbefehlshaber der Krimarmee in, jedoch eine bedeutende Summe Munition erhalten, darunter eine Million Gewehrpatronen. Das bedeute bei der Sparfahigkeit der Krimite mit Munition den betrüblichen Betrag wie bei den entropischen Truppen. Abd el Krim erhielt auch von Freunden außerhalb Marokkos drei Millionen Peseten zur Fortführung des Krieges.

## Keine Friedensausichten in Syrien.

London, 28. Aug. Der „Times“ wird aus Jerusalem gemeldet, daß die Bemühungen, Frieden mit den Drusen herzustellen, definitiv gescheitert seien, weil die extremen Drusenführer auf Bedingungen bestanden, die für die Franzosen unannehmbar seien. Sultan El Atschah erließ eine Proklamation an alle Führer, sich zu erheben und gegen die Angreifer zu kämpfen.

## Verhandlungen in Damaskus.

Paris, 28. Aug. Wie aus Beirut gemeldet wird, haben die französischen Behörden entdeckt, daß zahlreiche Mitglieder der panarabischen Volkspartei in Damaskus mit dem Drusenführer in Verbindung stehen. Infolgedessen wurden gestern in Damaskus eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Der Führer der panarabischen Partei ist geflüchtet. Der Sultan Atschah empfing kürzlich eine Delegation der Drusen aus dem Gebiet des Libanon. Er erklärte ihnen, daß die Ziele des Drusenführers folgende seien: 1. Er wolle als Gouverneur auf Lebenszeit für das Gebiet der Drusen anerkannt werden. 2. Im Gebiet der Drusen dürften keine französischen Delegationen vorhanden sein. Allerdings würde er sich dazu bereit erklären, daß ein französischer Delegierter im Gebiet der Drusen weile.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

### Zum Sonntag.

Sich anschieben! Das ist heute für viele die Lebenslösung. Ist es nicht das Recht, ja die Pflicht der Persönlichkeit, dem Zug des eigenen Verzens zu folgen, den Durst nach Glück an allen Quellen zu stillen und der Enthaltung des eigenen Lebens keine Schranken setzen zu lassen? Warner läßt man nicht gelten. Und doch gibt es unter diesen Warnern nicht wenige, die selbst einmal jene Lösung gehabt haben. Sie haben mittlerweile allerlei erlebt. Sie haben erfahren, was das heißt: sich anschieben. Daß es da dem Menschen so geht, wie das Wort sagt: Man lebt sich aus, man lebt sich zu Tod. Am Bege des Sichanschiebens haben Gräber, auf denen zu lesen steht: Hier liegt begraben Gesundheit, Lebensfreude, Ehre, Friede. Sich anschieben ist ein Grundtat für den Tod, nicht für das Leben. Wer wirklich leben will, der lebe sich nicht aus, sondern ein, hinein in Gottes lichte Welt der Reinheit und Freiheit. Wo dieses höhere Leben sich auslebt, da gibt es erst einen rechten Lebensweg, einen Weg wahrhaftigen Lebens.

Neuenburg, 29. Aug. Ein kaum übersehbares Leichengedächtnis aus allen Kreisen von Stadt und Bezirk bewogte sich gestern nachmittags dem neuen Friedhof zu, um dem auf so erlöschende Weise plötzlich aus dem Leben geschiedenen Zimmermeister Paul König das letzte Geleit zu geben. Vor dem Trauerhaus und am Grabe sang die Sängervereinigung „Freundschaft“, die Trauermusik stellte eine Abteilung des Musikvereins. Nach ergreifenden Worten des amtierenden Geistlichen wurden unter Worten des Dankes und der Vertiefung Kränze niedergelegt namens des Turnvereins, der Sängervereinigung „Freundschaft“, der Freien Zimmer-Jungmänner, der Zimmergehilfen Johannelle Bildbad und des Sozialdemokratischen Vereins. Der bedauernden Familie wendet sich allezeitige Teilnahme zu.

Neuenburg, 27. Aug. Die Handwerkskammer Neuenburg macht darauf aufmerksam, daß ab 15. Sept. ein Pflanzungs- und Eisenfachverkäufer vorerst jeden Montag von 10 bis 12½ Uhr im Kammergebäude zur Beratung anzutreffen ist. Auf Wunsch werden gerne schriftliche Auskünfte erteilt und bei genügender Beteiligung erfolgen an Ort und Stelle auch Einzelberatungen. Bei dieser Gelegenheit wird auch auf das bei der

putzt und reinigt alles  
Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.  
ATA  
Henkel's Putz- und Schäummittel  
Saugenab- unterzeichneter hat  
Friedrich Hörling Säger.  
Freunde und  
1925,  
Feier  
in Öfen  
dies als per-  
ollen.  
Maharbeits  
öfen.  
Der  
Sch-Weife  
Nachf. in Neuenburg  
80. August!  
sch  
er-Schule  
straßen).  
urmoulagen der  
normale Anatomie.  
Spirituspräparate.  
idnen, Geburtshilfe,  
schulis, Heilung d.  
en: 70 Pfg.  
er 18 Jahren.  
abends 9 Uhr.



Kammer bestehende Einziehungsbüro hingewiesen, das der Befreiung des Vermögens dient und auch Rechtsauskünfte auf den verschiedenen Gebieten des Privatrechts erteilt und Streitigkeiten im Wege des Güterverfahrens beilegt. Auch Auskünfte im Gebiete der Auswertung werden erteilt.

**Neuenbürg, 28. Aug.** Die Hochmasse für Postkarten des inneren deutschen Verkehrs und nach dem Ausland betragen vom 1. Oktober 1935 ab 14,8 x 10,5 Zentimeter. Postkarten mit größeren Abmessungen bis zu 15,7 x 10,7 Zentimeter können im inneren deutschen Verkehr bis zum 30. September 1937 aufgebraucht werden.

**Neuenbürg, 28. Aug.** Der Beginn des Romans befindet sich im zweiten Blatt.

**(Wetterbericht.)** Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Süddeutschland liegt im Bereich des westlichen Hochdruckes, das von der Depression im Norden bedrängt wird. Für Sonntag und Montag ist noch vorwiegend trockenes, aber zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

**Ofen, 27. Aug.** Als heute früh das Vorkauto einer hiesigen Firma mit etwa 80 Zentner Öl aus Vangerbrand fuhr, brach an dem Wagen das Vorderrad, so daß das Auto anfangs rückwärts den Berg herunter zu fahren. Nur der raschen Entschlossenheit des Führers, der die Gefahr sofort erkannte und den Wagen in den Graben lenkte, ist es zu verdanken, daß niemand zu Schaden kam.

**Landestheater Wildbad.** Sonntag nachm. 4 Uhr wird als Freilichtaufführung in den Anlagen vor dem Theater das beliebte Lustspiel „Am weißen Rößl“ gegeben. Bei ungünstiger Witterung findet die Aufführung im Theater statt. Die Hauptrollen sind besetzt mit: Elie Schlegel, Helen Schmid, Viane Golle, Walter Fischer-Klein, Hans Aug. Hertel, Ludwig Rang, Rudolf Neden, Karl Willing. — Samstag und Sonntag abend 8 Uhr finden die Erstaufführung des erfolgreichsten modernen Tanz-Operetten-Schöpfers „Die verachtete Frau“ von Walter Kollo statt. Willy Reichert vom Volkstheater München als Gast hat die Spielleitung und Einstudierung der Tänze übernommen. Weitere Hauptrollen sind besetzt mit: Hildegard Gallin vom Landestheater Karlsruhe a. G., Elie Schlegel, Willy Reichert a. G., Emil Torriff, Walter Fischer-Klein, Ludwig Rang, Paul Schmid, Vibe Graf.

### Baden

**Karlsruhe, 27. Aug.** Als gestern nachmittags 2 Uhr die Streckenarbeiter Karl Bifel, verheiratet, aus Graben-Neudorf und Wilhelm Siegele, ledig, aus Weingarten, im hiesigen Rangierbahnhof mit dem Anziehen von Stahlschrauben an den Schienen beschäftigt waren, fuhr unbedeckt ein abgestoßener Güterwagen daher. Bifel wurde überfahren und sofort getötet, während Siegele beide Arme und ein Fuß abgefahren wurde. Siegele starb im Krankenhaus. — Der rechtsrheinische französische Posten der Raxauer Brücke bei Karlsruhe ist dieser Tage zurückgezogen worden. Infolgedessen verläßt eine Anzahl Leute, die Brücke ohne Ausweis zu überschreiten und zog sich dadurch ganz empfindliche Strafen zu (jeweils 20 Mark). Die Franzosen tendieren zur Zeit sehr feindlich.

**Engen, 27. Aug.** In der vergangenen Nacht sind die beiden Lagerhallen der Firmen Maschinenfabrik Heiß, Stromberg-Saunders Engen und Del- und Fettbehandlung Keller bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer fand in den vorhandenen Del- und Fettvorräten und in dem ausgeflossenen Holzöl reichliche Nahrung, so daß es rasch um sich griff. Die zahlreichen Maschinen und landwirtschaftlichen Geräte wurden sämtlich in Rauch und Flammen. Man glaubt, daß das Großfeuer auf eine Explosion zurückzuführen ist.

**Konstanz, 27. Aug.** Der fälschlich vom Konstanzer Schwurgericht zum Tode verurteilte Mörder von Heiligenberg, Erich Haber, wurde am letzten Dienstag nach dem Bruchhauser Justizhaus überführt. Wie noch erinnerlich, hat Oesterreich an die Auslieferung Habers die Bedingung geknüpft, daß bei einer event. Verurteilung zum Tode die Todesstrafe an ihm nicht vollstreckt werden darf.

**Aus Baden, 28. Aug.** Zwei Büroangestellte des Kurhauses in Bad Dürkheim, ein Willinger und ein Oesterreicher, wurden wegen Unterschlagung in das Amtsgefängnis Willingen eingeliefert. Die Höhe der veruntreuten Summe steht noch nicht fest, man spricht von mehreren tausend Mark.

### Berichtigtes

#### Was fangen Sie mit dem großen Los an?

Ein Berliner Feuerwehrmann, Hermann Wangerin, hat in der preussischen Klassenlotterie 50 000 Mark gewonnen. Er kann nach wenigen Tagen schon ein Vieh füttern von den Freuden und Leiden eines Lotteriegewinners. Jede Post bringt

einen dicken Stock von Brieven an ihn. Da ist zu lesen, daß eine Witwe eben aus dem Krankenhause entlassen ist und ihre Rente von 50 Mark durch die 50 000 Mark-Gewinnung gedeckt werden möchte. Etwas kräftiger nach dem Lotteriegewinn des anderen lang schon ein Postweilensrichter, der eine Wohnung nötig hat und dafür 500 Mark Kaufschenszins haben muß. Der Gewinn des Feuerwehrmanns kommt ihm also recht gelegen. Und so geht das weiter. Wenn man die Briefe durchsieht und kritisch betrachtet, gelangt man sehr bald zu der Überzeugung, daß unter den Briefschreibern auch viele sein müssen, die es als ihr „Geschäft“ betrachten, glückliche Lotteriegewinner mit der Bitte um eine kleine Spende zu bestrafen. Es fehlt nicht an der Inanspruchnahme von Gottes Segen, es fehlen auch nicht „soziale“ Hinweise jeder Art. Aber neu dürfte es doch sein, daß auch namhafte Aktiengesellschaften sich an dem Lotteriegewinn des Feuerwehrmanns beteiligen möchten. Dabei wird nicht die ganze Summe von 50 000 Mark gefordert. Man scheint zu denken: Etwas muß er behalten. Deshalb läßt man es vorläufig bei 2 000 Mark bewenden. Wangerin beschäftigt nun nicht, mit seinem Gewinn die lobende Bleibe so vieler Zeitgenossen, die sich an ihn herandrängen, zu löschen. Er wird vor allen Dingen zunächst einmal weiter Feuer löschen. Er bleibt was er ist, seit sechzehn Jahren ist Feuerwehrmann. Für das Geld, das noch gar nicht da ist, das er aber kurz vor seinem Geburtstag im September ausgezahlt erhalten wird, weiß er aber vorzügliche Verwendung. Er hat einen Jungen, der etwas lernen soll, und dann will er für Frau und Kind auch ein bescheidenes Haus und ein gutes Stück Land haben. Hilfsbedürftige Menschen weiß er in seiner eigenen Verwandtschaft und Bekanntschaft genug und übergewig. Seine Schlafzimmereinrichtung hat er im Scherz einem jungen Paare verschrieben gehabt, das ihn am vorigen Sonntag besuchte und dabei meinte: Die Schlafzimmereinrichtung könnte da und geben, wenn da das große Los gewinnt. Sogar hat er zugefagt. Und nun hat er das Los gewonnen und wird sein Versprechen einlösen. Die „glücklichen Gewinner dieser Schlafzimmereinrichtung“ gehören übrigens zu den ersten Besuchern, die ihn begrüßend inrichten und einen freundlichen Appell an seine Gedächtniskraft richteten. Sie konnten mit Vergnügen feststellen, daß der Lotteriegewinn keinen Gedächtnisrückgang hervorgerufen hat.

### Handel und Verkehr

**Stuttgart, 28. August.** (Kartoffel- und Mohlstoffmarkt.) Der Kartoffelmarkt auf dem Cronstadsplatz war mit 250 Tn. besetzt. Preis 4,50—5 Mark für 1 Tn. — Auf dem Mohlstoffmarkt waren 200 Tn. ausgesetzt. Preis 3,50—4 Mark für 1 Tn.

**Fürzheim, 28. Aug.** (Schweinemarkt.) Zufuhr: 16 Säuer- und 34 Milchschweine. Die Preise waren folgende: 95 Mark für das Paar Säuer und 40—45 Mark für das Paar Milchschweine. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen. Der Schweinemarkt findet regelmäßig jeden Mittwoch auf dem Marktplatz statt.

### Wirtschaftliche Wochenrückblick

**Börse.** Das Geschäft an der Börse war ziemlich schwach. Nachdem über ein halbes Jahr die Börse unter schwerem Druck gestanden war, hatte es in der letzten Berichtswache den Anschein, als ob ein gewisser Umschwung eintreten und wesentlich der Druck von den Fischenmärkten weichen würde. Es wies auf verschiedene Umstände hin. Vor allem die Meldungen über einen günstigeren Fortgang der Stimmstimmung. Besonders ermutigte auch, daß nach der Erledigung der Zoll- und Steuerordnungen nun doch ein fester Boden geschaffen worden war, auf dem die Wirtschaft weiter arbeiten konnte. Im weiteren Verlauf wich jedoch die Tendenz. Auch die mehr optimistische Beurteilung der französischen Antwortnote auf den deutschen Sicherheitsvorschlag änderte nichts daran und die Tendenz blieb unsicher und abwartend. Es wurde deutlich, daß für die festere Vorklage in Beginn der Woche mehr markttechnische als wirtschaftliche oder politische Gründe maßgebend gewesen waren.

**Geldmarkt.** Trotz des bevorstehenden Ultimotermens war der Geldmarkt leicht. Man rechnet mit einer glatten Abwicklung der Ultimoverbindlichkeiten, da die Banken reichlich und frühzeitig Vorräte getroffen haben. Tagesgeld blieb unverändert flüssig und konnte auf dem Vorkriegsniveau gar nicht ganz untergedrückt werden, so daß die überschüssigen Gelder, um wenigstens verzinst zu werden, an die Seebank und die Reichsbankgesellschaft abgegeben wurden. Es muß aber wiederum hervorgehoben werden, daß der Vorkriegsniveau kein richtiges Bild von der gesamten geldwirtschaftlichen Lage gibt, da er lediglich für erste Firmen und Banken Bedeutung hat und

zur Verfügung steht. Auf dem für die Wirtschaft in Betracht kommenden Geldmarkt, dem Markt für Wirtschaftskredite, herrscht nach wie vor außerordentliche Knappheit.

**Produktenmarkt.** Die Weltgetreidemärkte waren ziemlich unsicher. Auf den deutschen Produktenmärkten gab die Preise nach. Die Landwirtschaft bezieht sich, wohl als Folge ihres Geldbedarfs, mit dem Ausdruck, so daß das Angebot in Brotgetreide eine Zunahme erfahren hat. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse blieben Getreide und Stroh mit 7 bzw. 5 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktionsbörse notierten Weizen 250 (+9), Roggen 170 (-11), Wintergerste 155 (-12), Hafer 175 (-26) Mark je pro Tonne und Mehl 33% (-14) Mark pro Doppelzentner.

**Warenmarkt.** Die Reichsregierung will mit ihrer angekündigten Preisentlastungsaktion jetzt Ernst machen. Der Kampf der Regierung um den Preisabbau soll vor allem dem Kartell ausweichen und dem parasitären Zwischenhandel gelten. Es muß klar erkannt werden, daß die Ursache der Teuerung nicht in einer übermäßigen Steigerung der Erzeugerpreise, sondern in der übergroßen Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis liegt. Während vor dem Krieg die Verteuerung der Waren vom Erzeuger zum Kleinhandel etwa 25 Prozent betrug, beträgt sie heute 45 Prozent, das sind 80 Prozent mehr als im Frieden. Weiter muß hervorgehoben werden, daß die Hauptteuerung weniger bei den Erzeugnissen der verarbeitenden Industrie, als bei den Gegenständen des täglichen Bedarfs, also bei den Lebensmitteln und bei Bekleidung, liegt, die etwa 65 Prozent der Höhe und Gehälter verschlingen.

**Siechmarkt.** In den älteren Kapiteln unserer Wirtschaft gehört zurzeit die Entwicklung der Fleischpreise, die allmählich eine unerträgliche Höhe erreicht haben. Täglich von Woche zu Woche, immer in schöner Abwechslung, stellt sich eine neue Preissteigerung ein. Die Regierung wird im Verlauf ihrer Preisentlastungsaktion Gelegenheit nehmen müssen, die Restruktion der Metzger, über die viele Zeitungen voll mit Klagen stehen, einer genaueren Prüfung zu unterziehen.

**Solzmarkt.** Auf den Rohholzpreisen haben die Preise eine kleine Abschwächung erfahren. Das Geschäft war sehr zögernd.

### Neuere Nachrichten

**Stuttgart, 28. August.** In den Folgearbeiten von Stuttgart am Feuerbach fanden vorgestern Betriebsversammlungen statt, in welchen über die Ablehnung der geforderten Lohnerhöhung durch die Firma berichtet wurde. In einer Entschliessung wurden neue Verhandlungen mit der Firma verlangt.

**Engen, 28. Aug.** Eine schreckliche Aufführung fand die Ursache des getrigen Brandes. Bei den Aufräumungsarbeiten bei den niedergebrannten Lagerhallen aus hiesigen Vorkriegshandlung man unter den Trümmern das Skelett eines Menschen. Zwischen Talmühle und Engen wurde im Verlauf des Sonntags im Walde das Automobil des Besitzers der Hallen, des Maschinenbauers H. Heiß in Engen gefunden. Da beim Ausbruch des Brandes in der Umgebung der Hallen eine Explosion gehört worden war, nimmt man an, daß Heiß das Feuer selbst angelegt hat und bei der Explosion des Benzins ums Leben gekommen ist. Die Persönlichkeit des Heiß wurde einwandfrei durch den Ehering und durch die noch vorhandenen Kleiderreste festgestellt. Die Vermögensverhältnisse des Heiß sollen nicht der besten gewesen sein, so daß anzunehmen ist, daß er sich in den Besitz der recht beträchtlichen Versicherungssumme setzen wollte.

**Neuenbürg, 28. Aug.** Folgender Fall mahne zur Vorsicht. Ein hiesiger Landwirt sah auf dem Felde den Samen einiger Mohlkrauter. Wenige Stunden später stellte sich Unbehagen ein, das Gefühl wurde hart geschwoolen und der ganze Körper bedeckte sich mit Wässchen und roten Flecken. Offenbar handelte es sich um eine Latiumvergiftung. Nach Entleerung des Magens stellte sich langsame Besserung ein.

**Sigmaringen, 28. August.** In Hausen a. N. handelten einige Schulkinder mit der Zündkapfel einer Handgranate, die ihnen aus bisher unangelegter Weise in die Hände gekommen war. Mit einer brennenden Zigarette brachten sie die Kapfel zur Explosion, wobei der zwölfjährige Georg Luz schwere Gesichtsverletzungen davontrug. Das eine Auge gilt als verloren, während man das andere zu retten hofft.

**Aus der Südpfalz, 28. August.** Ein Kochecht geminkter Art wurde dieser Tage auf dem Walsorfer eines Landwirts in der Südpfalz verübt. Als der Besitzer den grünen Mais mähen und als Futter für sein Vieh holen wollte, riß er sich an einem Maisstengel blutig. Beim näheren Nachsehen machte er die Entdeckung, daß in vielen Stengeln geöffnete Sicherheitsnadeln hineingesteckt waren. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß diese gemeine List dazu bestimmt war, dem Vieh des Landwirts zu schaden.

## Der lateinische Bauer.

Dorfgeschichte aus dem badenischen Waldgebirge.  
Von Maximilian Schmidt.

8 Diese Sachen vertauschte er für Geld, ein Handelsgeschäft, zu dem sich die Leute natürlich zum Späße herbeistellten. Betteln sah man ihn nie. Er ging in die Häuser, setzte sich, ohne ein Wort zu sprechen, hinter den Ofen und blieb, bis man ihm etwas schenkte oder austauschte. Dann packte er wieder zusammen und lief eilfertig weiter, weil er in der Regel bedürftiger, der Handel könnte die Leute reuen. Wochenlang hielt er sich des Nachts im Walde auf und kam oft in Gefahr, von Jägern erschossen zu werden.

Der andere Bruder, der Ringel-Narr, hatte diesen Namen seiner Sucht nach glänzenden Ringen und überhaupt nach allem glänzenden Metalle zu verdanken. Er trug stets eine alte Gelbe mit sich, auf deren einziger Saite er mit waltender Lust herumfidelte. Er tanzte dabei, wenn man ihm ein „Ringel“ verlieh, in der Stube oder freiem Felde in der possierlichsten Weise herum, und die Leute machten sich oft ein Vergnügen daraus, ihn tanzen zu sehen.

Die nörtsche Schwester, das Narren-Mädel, blieb meistens zu Hause und strickte in einem fort an einem Strumpf, ohne daß sie es verstand eine richtige Masche zu machen. Ihr Strumpf war das durchlöcherste Fas der Danaiden. Sie strickte und strickte immer, ohne daß der Strumpf auch nur um eine Nadel größer wurde. Dazu besorgte sie auch das Hauswesen. Sie kochte oder verkochte die von ihren Brüdern nach Hause gebrachten Lebensmitteln und brachte Speisen auf den Tisch, welche wohl in keinem Kochbuche enthalten sein dürften.

Eigentümlich war es, daß diese drei Narren, wenn sie zu Hause waren, in der friedlichsten Weise beieinander lebten, trafen sie aber auswärts zusammen, so waren sie gleich bereit, wenn sie von rohen Leuten dazu angestachelt wurden, sich gegenseitig mit aller Erbitterung abzurufen.

Da sie besonders gerne Kirchweihen besuchten, so hatte der Narrenhofbauer mit der Zeit nichts dagegen, wenn sie sich alle Jahre einmal bei ihm gültlich tun wollten. Er beschenkte sie dann immer mit Kleidern, welche die Narren wohl nach Hause trugen, aber nie anzogen, weil sie sich in

ihren Lumpen behaglicher fühlten. Außerdem schickte er ihnen das ganze Jahr über Mehl und Schmalz, Brod und Eier und tat überhaupt alles, was er tun konnte, um den doppelten Geschöpfen keine Ursachen zu geben, ihre Feindschaft zu erneuern.

So kamen dieselben auch wieder zur diesjährigen Kirchweih in ihr ehemaliges Vaterhaus und wie dieser Besuch endete haben wir ja erfahren.

Auf verschiedenen Wegen hatten sie sich nach den Schlägen von Aloys durch die Waldung nach ihrer Hütte gesücht und brüteten da auf Raude für die erlittene Unbill.

Aloys hatte wenig geschlafen. Mit Sehnacht erwartete er den neuen Tag. „Therese ist da!“ wiederholte er sich wohl hundert Mal. Er sollte sie wieder sehen und sprechen! Sein Herz schlug freudiger von Stunde zu Stunde. Nur eines legte sich immer wie ein dichter Schatten über seine hellstrahlende Freude und er konnte sich dieser Verdüsterung seines Gemütes nicht erwehren; es war der Gedanke an seine Braut. Er fühlte erst jetzt, wie gut er ihr gewesen, jetzt, wo er ihr entgegen wollte. — Was sollte er tun? Sollte er das Bauernmädchen heiraten, weil er ihr das Versprechen gegeben und die Hochzeit schon angelegt war? Sollte er als Mann handeln und das gegebene Wort halten? Freilich sollte er das. Er mußte wohl; seine Ehre und sein Charakter verlangten dies und mit Schmalz und Schande sah er sich der Treulose überhäuft von allen Leuten, die ihn kannten. — Therese aus der Stadt durfte er nie wieder sehen — er mußte sie vergessen, denn nimmer konnte sie die Seine werden! Aloys schrieb auf ein Blatt einige Zeilen, welche er dem Mädchen mit Tagesanbruch übergeben wollte. Er schrieb, wie unendlich es ihn schmerzte, ihr dieses mitteilen zu müssen, daß er zettelnd ihren Verlust betrauert und niemals mehr glücklich sein könne.

Diesen Brief wollte er an Therese überschieken. Er nahm sich vor, sie nie wieder zu sehen — und während dieses Vorsatzes stand die Geliebte seines Herzens lebendig vor seiner Seele! Er hörte ihre Worte: „Auf Wiedersehen, mein Aloys!“ und es war ihm, als bräcke sie einen leisen Kuss auf seine Lippen, und er fühlte, wie sie jetzt geliebt mit ihm verleidet sei. Ein glücklicher Schauer durchrieselte seinen ganzen Körper und mit freudiger Bewegung rief er: „Therese, meine Therese!“

Aber ach, in diesem freudigen Fluge fühlte er wieder an

seine Flügel ein schweres Gewicht sich hängen, welches ihn herabzog in die traurige Wirklichkeit.

In diesen extremen Gemütsbewegungen verging die Nacht und der kommende Morgen brachte kein Licht in den geistigen Wirrwarr unseres jungen Mannes. Er kam endlich zu dem Schluß, sich bei seinem Freunde, dem Geistlichen des nahen Marktes, Rat zu erholen und schlief, sobald er vom Hofe abkommen konnte, den Weg dahin ein.

Resl, seine Braut, begegnete ihm vor dem Hause. Sie hatte mit ängstlicher Erwartung schon lange nach dem Narrenhofs herübergesehen, ob ihr Bekantgem nicht sichtbar sei, und ging ihm, sobald sie ihn erblickte, entgegen. Sie fragte ihn eindringlich nach seinem Befinden.

Aloys reichte ihr die Hand und eine Träne floß ihm über die Wangen, als er dem Mädchen in die treuerhitzigen Augen sah.

„Du bist no nüt g'fund!“ sagte die Resl besorgt. „Vieh g'Haus, Alys, i laß um an Doktr fahr'n.“

„Will lieber selbst zu ihm geh'n?“ entgegnete der junge Mann. „Die frische Luft tut mir gut.“

„Wenn b' nur nüt krank wirst!“ sagte das Mädchen. „I woch nüt, wie's kummt, oda mir is's, als müßt' no was Unrechts poss'n, dovoor ma copirt wer'n. Nimm' di' zow, Alys, 's is koa guate Ahnung.“

„Und seit wann a'nst du so was, Resl?“ fragte Aloys überauscht.

„No nüt lang.“ entgegnete das Mädchen. „Oba Gspooch, was mid's sei, als a nirmügge Entlung. Nüt wor, Alys?“

„Gott geb's“ entgegnete die Resl. — „Schüt di Gott, Resl, bis Mittag komm ich wieder nach Haus.“

„Kom' g'und wieda, daß ma 'n Hochkirta no austanz' k'omma. B'hüt die Gott, Aloys!“

Sie drückten sich die Hände und Aloys schlug mit unerschütterlichen Gefühlen den Weg nach dem Markte ein. Der Weg führt über eine Anhöhe, wo angekommen er sogleich in der nahen Wiege ein Mädchen bemerkte, welches Blumen pflückte und mit freudiger Hast von einer zur andern sprang. Raum ward sie des jungen Mannes ansichtig, warf sie die Blumen weg und eilte mit kindischer Freude Aloys entgegen.

Dieser war noch nicht recht zur Besinnung gekommen, als er schon Therese in seinen Armen hielt und mit glühenden Küßen den schönen Mund bedeckte, welcher sich ihm darbete und welcher ihn wieder küßte. [Fortf. folgt.]

Dasan...  
auf der...  
aufgesch...  
Zach in...  
müde. In...  
Neunki...  
de das...  
den mit...  
Berrenk...  
wurde...  
den Ver...  
den Täte...  
Löhne...  
Segel...  
und zw...  
Janh...  
Schul...  
Berli...  
Bank...  
No-B...  
ganze...  
der Geb...  
Berli...  
Hilf...  
der Re...  
Berli...  
ganz...  
kames...  
ein...  
ein...  
Berli...  
deut...  
das von...  
den Schn...  
was der...  
in Kari...  
ad helen...  
unter...  
von 7...  
durch...  
Lindber...  
Epp...  
verlo...  
1...  
Lauter...  
auf dem...  
ein...  
Nach...  
ein...  
aus...  
aus...  
waren...  
Kom...  
Dr. v...  
Brit...  
stram...  
auf die...  
Kom...  
minis...  
Die...  
abhin...  
Lond...  
nahme...  
Das...  
Sond...  
hing...  
schü...  
an...  
nung...  
über...  
anzue...  
hin...  
Neu...  
Man...  
hier...  
den...  
in...  
in...  
den...  
von...  
die...  
in...  
Trier...  
wie...  
reiß...  
weitere...  
Er...  
in...  
Unv...  
erk...  
Kind...  
über...  
den...  
Wlehnung...  
Zel...  
lang...  
der...  
wie...  
dem...  
am...  
Sch...  
Die...  
der...  
Kauf...  
Die...  
Martin...  
Ern...  
haben...  
erpe...  
die...  
Jahre...  
Ab...  
8-10...  
Berli...  
Jah...  
der...  
für...  
ge...  
unter...  
der...  
we...  
nehm...  
unter...  
emp...  
Wend...  
Berli...  
loren...  
bei...  
einem...  
ge...  
die...  
a...  
a...  
national...  
sie...  
eine...  
hau...  
nach





Artikeln in Bezug  
Wirtschaftslehre  
ppheit.  
Freimärkte waren  
Kaufmännern haben  
sich wohl als Folge  
An der Stadtgericht  
mit 7 bzw. 5 M.  
Berliner Produkt  
170 (-11), W.  
je pro Tonne und  
er.  
will mit ihrer an-  
machen. Der Kampf  
allen den Kartell-  
Wirtschaften gelte.  
Nach der Erzeugung  
Erzeugnisse, son-  
erzeuger und Klein-  
die Verteuerung  
etwa 25 Prozent  
80 Prozent mehr  
werden, daß die  
den der verarbeiteten  
Häufigen Bedarfs-  
güter, liegt, die etwa  
liegen.  
Werte unserer Wirt-  
schaftspreise, die all-  
gemein sinken, ist  
lang, stellt sich ein-  
ung wird im Ver-  
nehmen müssen, die  
tauglich soll mit Kle-  
verleben.  
haben die Preise  
Geschäft war sehr  
n von Stuttgart am  
igen hat, in welchem  
ng durch die Firma  
neue Kohlenhand-  
lung fand die Ur-  
frümmenarbeiten  
diejenigen Vorkauf-  
eines Menschen.  
Kaufmann des Vermit-  
es der Halle, des  
en. Da dem Kauf-  
ellen eine Explosion  
ih das Feuer selbst  
enzins das Leben  
wurde einsandfrei  
anderen Kleiderreife  
beiß sollen nicht die  
daß er sich in den  
anne gegen wollte  
nahme zur Vorsicht  
en Samen einiger  
sich Uebelkeit ein-  
ganze Körper be-  
föhrliche bündelnde  
nticierung des Mo-  
n, haantierten einige  
male, die ihnen aus-  
enem war. Mit einer  
ur Explosion, wobei  
ehungen davontra-  
das andere zu retten  
geht gemeinlich Act  
idwits in der Süd-  
als mähnen und als  
einem Halsstange  
Entdeckung, daß er  
gestrichelt waren. W  
se gemeine Tat de-  
schaden.

**Hannau, 28. Aug.** Die Typhusepidemie hat gestern ein 13. Todesopfer gefordert. Die Polizei hat umfangreiche Eisenbahnabsperrungen auf der Bahnstrecke Hannau-Tulba festgestellt. Bei einer Wohnungsüberprüfung wurde ein ganzes Lager gestohlener Eisenbahnmaterialien, zu dessen Fortschaffung ein Pferdegespann nötig war, auch in einem Walde wurde ein großes Lager gestohlener Güter entdeckt. Zwei der Haupttäter sind verhaftet worden.

**Hannau, 28. August.** Im Walde bei Wemmelweiler wurde das sechs Monate alte Mädchen eines Bergmanns von Kindern mit Laub bedeckt aufgefunden. Es wies schwere Verletzungen, Verrenkungen und Würgemerkmale auf. Als mutmaßlicher Täter wurde der Vater verhaftet, den man in Wald hinein und wieder hinausgehen sah. Schon vorher hatten Arbeiter das Mädchen gebört, konnten aber die Stelle nicht auffinden. Beim Abtransport des Verhafteten nahm die Menge eine bedrohliche Haltung gegen den Täter ein.

**Löwen, 28. August.** Auf dem Rauersee ist gestern abend ein Segelboot gekentert. Von den Besätzen sind vier Personen ertrunken und zwar ein Fräulein Berger aus dem Rheinland, ein Student Jenke, ein Elektrotechniker Papeyrosch und ein Gartenordner Dietrich Schuch, sämtliche aus Löwen.

**Berlin, 28. August.** Der Allgemeine Verband der Deutschen Bauhandwerker beabsichtigt, sich an seine Spitzenorganisation, den Bau-Bund, zu wenden, um eine Protestaktion gegen den im Bauhandwerk gefällten Schlichterspruch zu veranstalten, der eine Aufbesserung der Gehälter für die nächsten zwei Monate versagt.

**Berlin, 28. August.** Die Lohnverhandlungen bei der Deutschen Reichspost sind mit Rücksicht auf die zurzeit schwebenden Maßnahmen der Reichsregierung bis Anfang September vertagt worden.

**Berlin, 28. August.** Ein auf der Fahrt nach Prenzlau befindlicher Radfahrer wurde bei Ködmin durch ein über die Gasse gefahrenes Dratspinnrad zu Fall gebracht. Dann hielten drei Burschen über ihn her, schlugen ihn und beraubten ihn. Bewußtlos wurde er von einem anderen Radfahrer aufgefunden.

**Berlin, 28. August.** Das Berliner Tageblatt meldet, daß die beantragte Gesellschaft über die Abfertigung für Automobilen von dem zuständigen Landgericht genehmigt worden sei. — Durch die Schärfe eines Kinderdrachens, die sich in den Hochspannungsleitungen der Fernstromleitung Golpa-Berlin verfangen hatte, entstand in Mariendorf bei Berlin Verdruss. Die Drähte brannten durch und fielen auf die Erde. Die Fernstromleitung Golpa-Berlin wurde unterbrochen und die südlichen Vororte der Reichshauptstadt waren von 7 Uhr abends an ohne Strom. Erst gegen 9 Uhr konnte ihnen durch Umstellung wieder Elektrizität zugeführt werden. — In Landsberg a. d. W. wurde ein junger Mann von einer Weise in die Wipps und in die Junge geschoben. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb er unter großen Schmerzen an Bluterkrankung.

**Landesbrunnen, 28. August.** Der Bergführer E. v. Witten fand auf dem Wege nach dem Petersgrat die Leichen von drei Bergsteigern, die am Mittwoch von Talspitz im Köhlschmal (Kanton Wollis) herübergekommen waren und einem Schneesturm zum Opfer gefallen sind. Nach einem aufgefundenen Tagebuch heißt der eine Richard Müller aus Leipzig. Die anderen wurden noch nicht identifiziert. Die Leichen lagen eine halbe Stunde oberhalb der Muthoos-Hütte und waren vom Schnee fast ganz zugedeckt.

**Rom, 28. August.** Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. v. Wittmann, überreichte heute dem italienischen Außenminister, Marquis Salvo-Caldoli, die Antwortnote Deutschlands auf die französische Note vom 24. August über den Sicherheitspakt.

**Rom, 28. August.** Amundsen verhandelte heute mit dem Außenminister, ohne daß die Presse bisher Kenntnis davon genommen hat. Die Verhandlungen laufen offenbar auf eine Nordpolexpedition unabhängig von der Scheners hinaus.

**London, 28. Aug.** Die Regierung beschloß die Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen zu Mexiko.

**Die hadische Annexion.**  
Das hadische Staatsministerium erließ auf Grund des vom Sonntag am 7. August beschlossenen Gesetzes über die Ermächtigung zur Niederschlagung anständiger Strafverfahren im Anschluß an die Verkündung der Reichsammesse eine Verordnung über die Straffreiheit, die sich grundsätzlich an die Reichsammesse anlehnt, jedoch in wesentlichen Punkten über diese hinausgeht.

**Neue Schanzbatterien marokkanischer Besatzungstruppen.**  
Man meldet aus Jbar bei Birkenfeld: Marokkaner haben hier vor ihrem Abtransport an drei aufeinanderfolgenden Tagen Angriffe auf diese Frauen ausgeführt. In einem Falle, in dem ein männlicher Begleiter mit der Waffe bedroht wurde, ist eine Vergewaltigung der weiblichen Person ausgeführt worden. Bei einem der Angriffe wurde der marokkanische Soldat von der Bevölkerung verfolgt und beinahe getötet. Der französische Kommandant ließ Verhaftungen vornehmen, wobei es zu Mißhandlungen Deutscher durch Besatzungsangehörige kam.

**Typhuserkrankungen.**  
Trier, 28. Aug. In Dörschwald breitete sich die Typhusepidemie weiter aus. Nachdem im Dörschweiler Krankenhaus bereits über zwanzig Personen untergebracht waren, mußten 15 weitere Erkrankte in Privatwohnungen isoliert werden. Auch in der Gegend von Merzig brach eine Typhusepidemie durch Unvorsichtigkeit einer Mutter aus, die ihr an Unterleibstypus erkranktes Kind nicht ins Krankenhaus geben wollte. Durch das Kind wurde die ganze Familie und die Nachbarschaft angesteckt. Ueber den Ort wurde die Sperre verhängt.

**Ablehnung des Schiedsspruchs der Reichsarbeitsministerien durch die sächsischen Textilarbeiter.**  
Leipzig, 28. Aug. Eine hart besuchte Funktionärerversammlung der Textilarbeiter aus der mittel- und westsächsischen, sowie der thüringischen Textilindustrie nahm heute Stellung zu dem am 1. August vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch, der eine Lohnrückbildung von 10 Prozent vorsieht. Die Konferenz lehnte einstimmig den Schiedsspruch ab, sobald der Kampf nimmer unvermeidlich erscheint.

**Langsame Erholung von der Inflationszeit.**  
Die diesjährigen Untersuchungen des Prof. Dr. Rudolf Martin in München über die körperliche Entwicklung und den Ernährungszustand von ein paar tausend Volksschulkindern haben ergeben, daß die Nachwirkungen der Inflationsjahre auf die Schuljugend langsam zurückgehen. Die Kinder von 6-8 Jahren haben sich sowohl hinsichtlich der Größe als auch des Körpergewichts allgemein schneller erholt als die Kinder von 8-10 Jahren.

**Die Zahl der Erwerbslosen.**  
Berlin, 28. Aug. In der Zeit vom 1. bis 15. August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 197 000 auf 208 000, d. h. um rund 5 1/2 Prozent gestiegen. Im einzelnen hat die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 176 000 auf 186 000 zugenommen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich nennenswert nicht geändert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 251 000 auf 265 000 gestiegen.

**Wendung in der Angelegenheit Kaufmann-Caspar.**  
Berlin, 28. Aug. Vor einiger Zeit wurden gegen die Affären bei der Staatsanwaltschaft Kaufmann und Caspar von einem gewissen Breitbandt schwere Vorwürfe erhoben, wonach die beiden Beamten durch einen Mittelmann, den Hauptmann a. D. Knoll, beeinflusst worden seien und Gelder der Deutschen Nationalen Volkspartei erhalten hätten. Daraufhin war gegen sie eine Untersuchung eingeleitet worden. Nimmer hat Breitbandt nach seiner Rückkehr aus Holland in einer Eingabe an

den Verteidiger Knoll erklärt, daß seine damaligen eidesstattlichen Versicherungen in allen wesentlichen Punkten unzutreffend seien und daß insbesondere alle Verdächtigungen Kaufmanns und Caspars im Verein mit Knoll völlig aus der Luft gegriffen oder frei erfunden oder geflissentlich entstellt seien.

**Die Strafanzeige gegen Dr. Weiß.**  
Die Berliner Börsenzeitung meldet, daß auf Grund der Strafanzeige des Herren Barmeister und Leopold ein Strafverfahren gegen den Regierungsdirektor im Berliner Polizeipräsidium, Dr. Weiß, wegen der Verhöhnung der Krönung im Amt, der Freiheitsberaubung im Amt, Amtsanmaßung und unbefugter Vornahme von Durchsuchungen eingeleitet worden sei. Wie das Polizeipräsidium dazu auf Anfrage mitteilt, ist dort von einem Strafverfahren gegen Dr. Weiß nichts bekannt. Auf Grund der gegen Dr. Weiß erhobten Strafanzeige seien von der Staatsanwaltschaft lediglich einige Rückfragen an Dr. Weiß gerichtet worden.

**Deutschlands Antwort an Frankreich.**  
Berlin, 28. Aug. Die der französischen Regierung am 27. August überreichte Antwort der deutschen Regierung auf die letzte Sicherheitsnote hat folgenden Wortlaut: „Die deutsche Regierung beehrt sich, den Empfang der französischen Note vom 24. August zu bestätigen. Die am Schluß der französischen Note ausgesprochene Ansicht, daß eine Fortsetzung des Notenswechsels kaum geeignet wäre, zu einer weiteren Klärung der mit dem Abschluß eines Sicherheitspaktes zusammenhängenden Fragen zu führen, wird von der deutschen Regierung, die dem Wunsche nach möglicher Beschleunigung der Erörterungen in der Note vom 20. Juli auch überreicht Ausdruck gegeben hatte, durchaus geteilt. Die deutsche Regierung begrüßt deshalb die von Seiner Exzellenz dem französischen Herrn Votschauer mündlich mitgeteilte Anregung, daß die juristischen Sachverständigen Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und Großbritanniens möglichst bald zusammentreffen, um den deutschen Sachverständigen Gelegenheit zu geben, sich von den Ansichten der alliierten Regierung über die juristische und technische Seite der zur Erörterung stehenden Probleme zu unterrichten. Unter diesen Umständen glaubt die deutsche Regierung, nachdem sie ihren Standpunkt zu einer Reihe der wichtigsten Fragen in der Note vom 20. Juli dargelegt hat, von einer weiteren schriftlichen Erläuterung dieses Standpunktes und von einer Stellungnahme zu den Ausführungen der französischen Note jetzt absehen zu sollen.“

**Zum Autounfall in Wittmann.**  
Berlin, 28. Aug. Die feinerzeit gemeldet, wurde am 16. August in Wittmann bei Berlin eine Frau Sturm tot aufgefunden, die nach den polizeilichen Ermittlungen von einem Auto überfahren worden war. Auch ein sie begleitender Hund war tödlich verletzt worden. Der Führer dieses Autos ist jetzt festgesetzt worden. Er gibt an, mit dem Wagen seines Dienstherrn eine Schwarzfahrt gemacht und sich der Rückkehr einen Hund überfahren zu haben. Er könne sich aber nicht erinnern, auch eine Frau überfahren zu haben. Da aber in dem Geriede des Wagens außer Hundehaut, Tropfspuren auch Spuren von Menschenblut gefunden wurden, ist anzunehmen, daß der Chauffeur auch die Frau überfahren hat.

**Zum Tode Konrad v. Hüppendorf.**  
Wien, 28. Aug. Die Leiche des Feldmarschalls Konrad von Hüppendorf ist gestern nachmittag hier eingetroffen. Am Westbahnhof hatten sich u. a. als Vertreter der Regierung Bundesminister Dr. Reich, als Abgeordneter des Bundesheeres der rangälteste General Berger eingefunden, ferner der frühere Kriegsminister v. Krobathin, der gewesene Landesverteidigungsminister Georgi, zahlreiche Generale der alten Armee, sowie die in Wien weilenden Ritter des Maria-Theresienordens. Nach der Auswagenerung wurde der Sarg auf einer mit Kränzen geschmückten Sänfte durch verschiedene Straßen an einem zahlreichen spezialbildenden Publikum vorbei in das Militärkino am Schwarzenbergplatz übergeführt, wo die Aufbahrung erfolgte. Bundeskanzler Kamel richtete an die Gattin des verstorbenen Feldmarschalls folgendes Beileidstelegramm: „Anlässlich des Hinscheidens des Feldmarschalls bitte ich, die Versicherung aufrichtiger Teilnahme der Bundesregierung entgegenzunehmen. Eine anerkennende Würdigung des großen Patrioten bleibt der Geschichte vorbehalten. Heute aber bewegt sein Schicksal jeden, der sich des Helden Ernstes und der reiflichen Eingabe bewußt, mit denen sich der Heimgegangene einer übermenschlichen Aufgabe gewidmet hat.“

**Das Aktionsprogramm für die Sicherheitsverhandlungen.**  
Paris, 28. Aug. Das Aktionsprogramm für die nächste Zeit beschränkt die „Tages“ folgende Maßnahmen: Zunächst Juristenkonferenz, dann Mitte September in Lausanne, nicht in Genf, Zusammenreffen der vier Außenminister Dr. Stresemann, Chamberlain, Briand und Vandervelde, im Laufe des Oktober große Balkonferenzen, wobei über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund entschieden werden soll, denn dieser Eintritt ist unumgänglich notwendig, damit der Vorkriegszustand kommen könne. Sodann würde eine außerordentliche Tagung des Völkerbundes Ende des Jahres stattfinden, vorausgesetzt, daß bis dahin die Botschaften einen günstigen Verlauf nehmen. Für durchaus unzulässig erklärt das Blatt, daß gleichzeitig über die Wiener Note und über den Vorkriegszustand verhandelt werden soll. Wenn auch nicht alle Schwierigkeiten überwunden worden seien, so müßte es doch begrüßt werden, daß man nimmer zu einer vertieften Erörterung der ganzen Angelegenheit gelangt. Dadurch würden günstige Aussichten auf die Zukunft eröffnet.

**Vom Internationalen Sozialistenkongress in Marseille.**  
Marseille, 28. Aug. In der gestrigen Nachmittagsagung des Internationalen Sozialistenkongresses erklärte der deutsche Delegierte Breitscheid: Wir wollen die Demokratisierung des Völkerbundes haben, der in seiner jetzigen Form ungenügend ist. Aber wir haben ja nicht die Absicht, ein Programm für das Jahr 2000 aufzustellen, sondern für heute. Wir deutschen Sozialisten würden in diesem Programm nicht mehr wünschen können, als in diesem Programm die Revision der Verträge anzuführen, von der wir verschiedene Vorteile zu erwarten hätten. Aber wir sind uns darüber klar, daß das für den Augenblick unmöglich ist. Die Rede Breitscheids wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Kanton in den Händen der Kommunisten.**  
Paris, 28. Aug. Meldungen aus China besagen, daß Kanton vollständig in der Hand der Kommunisten sei. An der Spitze der Bewegung gegen die Fremden sollen hohe Sowjet-Offiziere stehen. Nach einer Meldung aus Kanton überbrachten die bolschewistischen Wampoo-Kadetten die Stadt und nahmen etwa 100 Beamte gefangen, die an der Ermordung Kuangtungbois beteiligt sein sollen. Der Dandreich erfolgte am 25. August. Nach einer Meldung aus Hongkong ist in Kanton der offene Kampf zwischen Chinesen und Fremden ausgebrochen. Einzelheiten fehlen noch.

**Eine mihingende Zahlungsaufforderung.**  
Die Londoner Abendblätter melden aus Athen, daß der französische Gesandte in der griechischen Hauptstadt die Aufmerksamkeit des griechischen Finanzministers auf die finanziellen Verpflichtungen Griechenlands gegenüber Frankreich gelenkt habe. Aber der griechische Finanzminister erwiderte, daß Frankreich Griechenland einen Betrag von 25 Millionen Fran-

ken schulde. Diese habe die griechische Staatsbank während des Krieges der französischen Orientarmee vorgeschossen.

**Amerika gegen die Londoner Schuldenregelung.**  
Newport, 28. Aug. Die Londoner Schuldenabmachungen finden hier allerschärfste Kritik. Presse, Parlament und Regierung sind einzig in der völligen Ablehnung der englisch-französischen Vereinbarung. Kann man, fragt „World“, den Amerikanern überlassen, wenn sie in den Abmachungen Wandel sehen, um Coolidge und Amerika in die Enge zu treiben? Alle Zeitungen werfen ähnliche Fragen auf und kommen zu dem Schluß, daß Amerika gezwungen werden solle, Frankreich gleiche Bedingungen zu gewähren, wie sie England ihm gewährt habe. Falls Amerika das nicht tue, fühle sich aber das schlaue England nicht gebunden. Nach der Einstellung Amerikas, des Präzidenten Coolidge sowohl wie des Parlaments gegenüber der französischen Schuldenregelung könne aber nicht der geringste Zweifel bestehen, daß Frankreich hier mit seinem diplomatischen Spiel nicht durchkomme. Wohgebende Kreise weisen erneut auf das allerschärfste darauf hin, daß Amerika Frankreich keine anderen Schuldenbedingungen als England gewähren könne, also 3 1/2 Prozent Zinsen und keinerlei Trennung zwischen den Schulden vor und nach dem Waffenstillstand. Coolidge brauche, wenn er auf derartige Bedingungen nicht eingehen wolle, gar nicht erst mit Amerika zu verhandeln. Amerika werde dann eben andere Mittel, wie das Verhindern der Anleihe auszuspielen müssen. Während die Zeitungen die Schuldenfrage riesengroß aufziehen, treten die Verhandlungen wegen des Sicherheitspaktes völlig in den Hintergrund, so sie werden nicht einmal kommentiert.

**Das „trodene“ Amerika.**  
Nach einer Blättermeldung aus Newport sind dort innerhalb zweier Tage vier Personen, darunter eine Frau, an Alkoholvergiftung gestorben. Sie hatten Methyloalkohol getrunken, der in etikettierten und versiegelten Whisky- und Rumflaschen enthalten war.

**Die Truppen in Damaskus.**  
Paris, 28. Aug. Aus Adana ist hier die Nachricht eingelaufen, daß Damaskus vollständig in der Hand der Truppen sei. Die französischen Truppen hätten sich unter schweren Verlusten weiter zurückziehen müssen.

**Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg. Weckerlinie.**  
Am Montag, den 31. August, abds. 8 Uhr, Übung.  
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.  
Das Kommando.  
Zum Besuch des Feuerwehrfestes in Göbbrüchen erscheinen die Kameraden in Rock, Gurt und Mütze. Abfahrt präzise morgen vormittag 11 Uhr vom Rathaus.  
Auf die Übung der Jüge I, II, III und IV b am 6. September, morgens 7 Uhr, wird aufmerksam gemacht.

**Täfer-Schindeln.**  
Unterzeichneter empfiehlt sich in der Herstellung sämtlicher Sorten gefägrer Täfer-Schindeln, von 4,5 bis 10 cm breit, in Latten- sowie Eichenholz gestanz und Winkelformat in nur erstklassiger Ware.  
Gleichzeitig empfehle ich mich in allen vorkommenden Anschlagarbeiten bei nur tadelloser Arbeit und billiger Berechnung.  
Walter mit Preisangabe stets gerne zu Diensten.  
Gottfried Mitschela,  
Zimmermann und Verschindelungsgeschäft,  
Feldrennach, O.A. Neuenbürg.

**Lanz-Unterricht!**  
Beginne Mitte September in Schömberg mit einem Abend Privat-Lanzkurs. Etlernung nur erstklassiger Hand-, Gesellschafts- und moderner Länge. Damen und Herren aus gut bürgerlichen Kreisen wollen sich schriftlich oder mündlich anmelden bei Hans Grimm, Höfen a. Eng., Langenbrandertstraße 135.

**Würt. Neuenbürg.**  
Forkamt Langenbrand.  
Nadel-Stammholz-Berkauf  
am Dienstag, den 15. September 1925, vorm. 9 1/2 Uhr, in Waldrennach, Gasthaus z. „Mühle“, aus Staatswald Distr. I-IV, VI und IX: 6184 Ta., 1076 Jt., 329 Jo., 41 St. mit Jm.: Langh.: 139 I., 408 II., 1017 III., 966 IV., 760 V., 334 VI.; Säg.: 106 I.-III., Klasse. Lokverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. 1. S., Stuttgart.

**Neuenbürg. Stadtpflege.**  
Kräftige  
Leiterwagen und Räder  
empfehlen billigst  
H. Weid, Drechsler.

**Neuenbürg. Stadtpflege.**  
Bestellungen auf  
Stempel  
jeder Art nimmt entgegen  
C. Meckische Buchhandlung.

**Neue Bestellungen**  
auf den täglich erscheinenden „Angler“ werden fortwährend von allen Verkaufsstellen, Agenturen und unseren Verkäufern entgegengenommen.



# Strassenpolizei.

Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit geben Veranlassung, die wichtigsten Vorschriften für den Strassenverkehr in Erinnerung zu bringen.

## 1. Fuhrwerksverkehr.

(Reg. Bl. 1873 S. 295/1900 S. 713, 1888 S. 317/1909 S. 303, ferner Enztäler Nr. 123/1906 und 185/1925, § 366 R. St. G. B.)

- Jeder Wagenführer ist zur Vorsicht bei der Leitung seines Fuhrwerks verpflichtet.
  - Sämtliche auf den Staats- und Nachbarschaftsstrassen des Bezirks verkehrenden Fuhrwerke haben während der Fahrt, soweit nicht besondere örtliche Verhältnisse entgegenstehen, stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten.
  - Auf den Nebenwegen der Strassen ober den Vorratshäusern des Beschötterungsmaterials darf nicht gefahren werden.
  - Bauholz darf auf der Strasse nicht geschleift werden.
  - Jedes Fuhrwerk muß mit der für dasselbe erforderlichen Sperrvorrichtung versehen sein (Nische, Radschub).
  - Das bespannte Fuhrwerk darf nicht ohne Aufsicht stehen bleiben. Eine Ausnahme gilt nur für Frachtfuhrwerke bei Anwendung der nötigen Sicherungen (Zurückbinden des Gespanns, Wagen gesperrt und Vollzug der sonstigen, nach den Umständen zur Sicherheit des Verkehrs üblichen Vorkehrungen).
  - Durch aufgestellte Tafeln und sonstige Zeichen gesperrte öffentl. Strassen und Wege dürfen nicht befahren werden.
  - Zur Nachtzeit, d. h. vom Eintritt der Dunkelheit bis zum Beginn der Morgendämmerung, muß, wenn die Nacht nicht vollständig mondhell ist, jedes auf öffentlicher Strasse sich befindende Fuhrwerk vorchriftsmäßig beleuchtet werden.
- Während der gleichen Zeit ist verboten das Aufstellen von Fuhrwerken aller Art auf Staats- und Nachbarschaftsstrassen des Bezirks ausserhalb Gitters an unübersichtlichen Stellen, insbesondere in der Nähe von Strassenkreuzungen und -biegungen; an sonstigen Stellen ist es nur zulässig, sofern die Fahrzeuge vorne und hinten mit einer in gutem Zustand befindlichen, deutlich sichtbaren Beleuchtung versehen sind.
- Die Strassen dürfen auch nicht innerhalb oder ausserhalb der Ortsgrenzen mit Bauholz, Steinen, Wägen und dergl. belegt oder besetzt werden; sofern in dringenden Fällen seitens der Ortspolizeibehörde auf Antrag eine Ausnahme zugelassen ist, müssen diese Stellen bei Nacht gut beleuchtet, nötigenfalls gut abgedeckt werden.
  - Verboten ist auf Wegen, Strassen und Plätzen
    - das übermäßig schnelle Fahren,
    - das mutwillige Behindern Vorbeifahrender,
    - das Stehenlassen von Tieren, welche durch Anstreifen, Schlagen oder auf andere Weise Schaden anrichten können.

## 2. Radfahrverkehr.

(Reg. Bl. 1907 S. 195/1908 S. 39.)

- Für den Radfahrverkehr gelten sinngemäss dieselben Vorschriften wie für den Fuhrwerksverkehr.
  - Jedes Fahrrad muß mit einer sicher wirkenden Hemmvorrichtung, einer Laterne und einer hellblenden Glocke versehen sein. Die Benutzung von sonstigen Bremsvorrichtungen ist verboten.
  - Die Fahrgeschwindigkeit ist so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden.
- Das Einbiegen in eine andere Strasse hat rechts in kurzer Wendung, links in weitem Bogen zu geschehen.
- Während der Dunkelheit und bei starkem Nebel ist das Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosem Glase zu versehen.
  - Entgegenkommenden Fuhrwerken, Kraftfahrzeugen und Fußgängern hat der Radfahrer rechts auszuweichen.
  - Das Vorbeifahren an eingeholten Fuhrwerken erfolgt auf der linken Seite. An unübersichtlichen und engen Stellen ist das Ueberholen verboten.
  - Das Fahren auf den Bürgersteigen, Banketten und Fußwegen ist nicht gestattet.

## 3. Autoverkehr.

(R. G. Bl. 1923 S. 75, Reg. Bl. 1924 S. 77.)

- Der Fahrer ist zu besonderer Vorsicht in Leitung und Bedienung seines Fahrzeugs verpflichtet.
  - Bei Dunkelheit und starkem Nebel sind Wagen und Kennzeichen zu beleuchten. Uebermäßig stark wirkende Scheinwerfer dürfen nicht verwendet werden; stark wirkende Scheinwerfer müssen innerhalb beleuchteter Ortsteile abgeblendet werden, ferner, da, wo die Sicherheit des Verkehrs es erfordert, insbesondere beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen (f. St. N. 1924 Nr. 2).
  - Die Fahrgeschwindigkeit ist so einzurichten, daß der Fahrer in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten.
- Die Höchstgeschwindigkeit beträgt bei Kraftfahrzeugen bis zu 5,5 Tonnen Gesamtgewicht innerhalb geschlossener Ortsteile 30 km in der Stunde, bei Kraftfahrzeugen von mehr als 5,5 Tonnen 20 km, bei Mitführen von Anhängern 16 km in der Stunde.
- Ist der Ueberblick über die Fahrbahn behindert, die Sicherheit des Fahrens durch die Beschaffenheit des Weges beeinträchtigt, oder herrscht lebhafter Verkehr, so muß so langsam gefahren werden, daß das Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht werden kann.
- Wo die Sicherheit des Verkehrs es erfordert, namentlich an Strassenkreuzungen, ist durch deutlich hörbare

Warnungszeichen rechtzeitig auf das Nahen des Kraftfahrzeuges aufmerksam zu machen.

- Das Einbiegen in eine andere Strasse erfolgt nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen. Entgegenkommenden Fahrzeugen, Reitern, Radfahrern ist rechtzeitig und genügend nach rechts auszuweichen, evtl. ist anzuhalten, bis die Bahn frei wird; Ueberholen hat auf der linken Seite zu erfolgen.
  - Auf den Paltruf oder das Haltzeichen eines Polizeibeamten hat der Fahrer sofort anzuhalten.
- Es ergeht die dringende Aufforderung an die Bezirksbevölkerung, durch pünktliche Beachtung vorstehender Vorschriften zur Hebung der Sicherheit des allgemeinen Strassenverkehrs beizutragen.
- Die Ortspolizeibehörden und Landjäger werden angewiesen, in Fällen von Zumberhandlungen unvorsichtig und energisch einzugreifen und mit Strafanzeigen bzw. Abstrafungen vorzugehen.
- Für ortsübliche Bekanntmachung dieser Bestimmungen und deren regelmäßige Wiederholung in angemessenen Zeitabständen haben die Ortspolizeibehörden Sorge zu tragen.

Neuenbürg, den 25. August 1925. Oberamt: Lempp.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

## Invaliden-Versicherung.

Mit Wirkung vom 28. September 1925 ab sind die Beiträge zur Invalidenversicherung erhöht worden. Die diesbezügliche Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Württemberg ist am Rathaus angeschlagen. Die beteiligten Kreise werden hierauf hingewiesen.

Ortsbehörde f. d. Arbeiter- und Angestellten-Versicherung: Schäfer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

## Feuerwehr-Abgabe 1925.

Die Abgabe für die einzelnen Pflüchtigen ist festgesetzt. Die Anforderungszettel sind den Abgabeschuldnern in den letzten Tagen zugestellt worden. Rechtmittelbelehrung und Zahlungsfrist ist auf den Anforderungszetteln enthalten. Etwasige Beschwerden gegen die Festsetzung bzw. Einteilung sind bis spätestens 15. September 1925 vorzubringen.

Steuerratskassiererei: Schäfer.

Neuenbürg.

## Dorhang-Stangen

samt Trägern und Ringen

in schöner Ausführung empfiehlt billigt

Albert Weik, Drechsler.

## Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragungen in das Handelsregister, Abteilg. f. G. H. G. s. Firmen:

a) vom 21. August 1925 bei der Firma Gollmer und Hummel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Neuenbürg (Württ.): In der Gesellschafterversammlung vom 1. August 1925 wurde das Stammkapital auf 27000 Goldmark umgestellt und §§ 3 Abs. 1 und 10 Abs. 5 des Gesellschaftsvertrags geändert;

b) vom 21. August 1925 bei der Firma Sanatorium Schönbühl Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Schönbühl D. N. Neuenbürg: In der Gesellschafterversammlung vom 10. August 1925 wurde das Stammkapital auf 30800 Goldmark umgestellt und §§ 4, 5 und 12 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrags dementsprechend geändert;

c) vom 24. August 1925 bei der Firma Gebrüder Kiehl Unternehmung für Hoch- und Tiefbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Calmbach a. G., Sitz Calmbach: In der Gesellschafterversammlung vom 15. August 1925 wurde das Stammkapital auf 33000 Reichsmark umgestellt.

## Bezirks-Konsumverein Neuenbürg

(G. G. m. b. H.)

Wir laden unsere Mitglieder zu der

Sonntag, den 6. September 1925,

nachmittags 1/2 2 Uhr,

in der Turnhalle in Neuenbürg stattfindenden

## General-Versammlung

hiermit freundlichst ein. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Auch wird gebeten, die Frauen mitzubringen.

Anträge von Seiten der Genossenschaftler, die zur Beratung gestellt werden sollten, müssen mindestens drei Tage vor der Generalversammlung beim Vorsitzenden des Ausschusses schriftlich gestellt werden.

Tages-Ordnung:

- Geschäftsbericht.
- Rechnungsbericht.
- Bericht des Aufsichtsrats, Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
- Neuwahlen für Vorstand und Aufsichtsrat.
- Beratung evtl. gestellter Anträge.
- Statuten-Änderung.
- Verchiedenes.

Die Bilanz liegt zur Einsichtnahme durch die Mitglieder in unserem Geschäftszimmer auf.

Mitgliedskarte ist am Saaleingang vorzuzeigen.

Neuenbürg, den 28. August 1925.

Der Ausschichtsrat: J. A. Aymar.

## Wein-Versteigerung

des Verbands

## Kaiserstühler Winzergenossenschaften

Dienstag, den 1. September, nachmittags 1/2 2 Uhr,

im Saale des Restaurants „Kaiserhof“ in Pforzheim.

Zum Angebot kommen 1923er und 1924er Kaiserstühler Weißweine der Winzergenossenschaften: Aklarren, Blschoffingen, Burkheim, Gschneiten, Jhringen, Jechlingen und Oberbergen.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Zu den Ladeneinbauten im Hause der Firma Hotel Klumpp, G. m. b. H. hier, haben wir im Auftrag zu vergeben:

Beton-, Maurer-, Zimmer-, Gips-, Schreiner-, Glaser-, Glasmaler-, Schlosser-, Boden- und Wandbelags-, Installations-, Maler- und elektr. Einrichtungsarbeiten.

Kostenanschläge und Unterlagen liegen auf meinem Büro vom Freitag den 28. August bis einschließlich Dienstag den 1. September d. J. von jeweils morgens 7 bis abends 6 Uhr zur Einsicht auf, woselbst die Offerte in Prozenten ausgedrückt bis zum 3. September, vormittags 9 Uhr, abgegeben sein müssen.

Zuschlagsfrist vorbehalten!

Für die Oberleitung:

Prof. Martin Giffner, Architekt, Köln.

Der örtliche Bauleiter:

Ernst Hugenlaub, Architekt.

Grof Eberhardbau, Telefon Nr. 15.

Wildbad.

Derrenald-Ruhenmühle.

Drei neue erstklassige

## Wein-Bierlinge,

ca. 650 Ltr. haltend, mit Türchen, sowie neue prima

## Mostfässer,

120-360 Ltr. haltend, mit Türchen zu verkaufen.

Franz Wörner, Küchermstr.

## Hausanteil

sofort zu verkaufen in Wildbad, schönste Straße, 3 Zimmer-Wohnung, Küche und große Wähe, die zu zwei Zimmern umgebaut werden kann.

Angebote unter W. N. 100 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen ein noch erhaltenes

## Fasser-Handwerkzeug

sowie ein schöner junger

## Hund (Boxer).

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

## Gv. Gottesdienste

in Neuenbürg. Sonntag, den 30. Aug. (12. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest) 9 Uhr Beichte.

Kirchenchor: Verlangen nach Beichte, 10 Uhr Beicht (Luk. 17, 34-35); 10:15 Uhr (21).

Dekan Dr. Regesta-Frier des Hl. Abendmahls, 1/2 2 Uhr Christenlehre (Eph. 4, 1-6); Dekan Dr. Regesta-Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus; Stadtwirtheinrich.

## Rathol. Gottesdienste

in Neuenbürg. Sonntag, den 30. August, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Beicht und Amt, 2 Uhr Andacht.

## Methodisten-Gemeinde

Beichtiger Dreher. Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Beichte, 1/2 11 „Sonntagsschule.“ Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde und Gebetsstunde.



Wo zwischen Möbel freundliche Tapeten blühen, da ist ein froher Aufenthalt!

Tapetenhaus

## Karl Schönses,

Reuchlinschulpl. 9 Pforzheim Fernruf Nr. 3409

